

digkeit einer interkulturell ausgerichteten germanistischen Philologie, die sich in einer internationaler werdenden Wissenschaftskommunikation zu behaupten hat. Dabei kann der Bologna-Prozess mit seinen pragmatischen Sachzwängen auch als Chance für eine stringenter Strukturierung und Aktualisierung der Fachinhalte gesehen werden.

Nachfolgende Konferenzen werden sich mit den Fragen eines interkulturell orientierten europäischen Literaturkanons auseinandersetzen und die Themenkomplexe von Migration und Integration in den Vordergrund rücken. Die Tagung an der Sorbonne hat dazu schon wichtige Impulse geben können.

Der schönste erste Satz. Eine Auswahl der charmantesten und eindrucksvollsten Beiträge zum internationalen Wettbewerb »Der schönste erste Satz«. Ismaïning: Hueber, 2008. – ISBN 978-3-19-307891-9. 130 Seiten, € 19,95

(Anneliese Stein-Meintker, Erlangen)

»Mir fällt nichts mehr ein.« so beginnt (12) der Reigen *Der schönste erste Satz*. Er stammt aus *Vergebliche Aufzeichnungen* von W. Hildesheimer, zu seinem schönsten ersten Satz hat ihn Jakob Gillmann, Schweiz, erkoren. Seine Begründung lässt aufhorchen: »Endlich einmal ein Text, der mich als Leser ernst nimmt und der mich nicht mit dem Gefühl allein lässt, eine komplette Fantasienull zu sein [...]« – also ein ehrlicher, tröstlicher Satz. Die Leser wollen oder sollen doch immer wieder und auf verschiedenste Weise betört, neugierig gemacht und in den Bann gezogen werden. Da überrascht ein Geständnis wie das von Hildesheimer! Aufgeweckte Leser und Schriftsteller wissen, dass der erste Satz wichtig ist – »nicht nur in der Liebe, sondern auch in

der Literatur. Oft ist es der erste Satz, von dem es abhängt, ob wir ein Buch mögen, ob wir berührt werden und uns voller Neugier auf das Versprechen einer guten Geschichte einlassen« (7). Prof. Dr. Jutta Limbach beschreibt in ihrer Einleitung zum Buch (7–9), dass die Teilnehmer an diesem internationalen Wettbewerb, den die Initiative Deutsche Sprache und die Stiftung Lesen mit vielen Trägern und Projektpartnern ausgeschrieben haben, erklären mussten, »warum gerade dieser Satz es ihnen angetan hat: Welche Erwartungen weckt er? Welche Stimmung löst er aus? Und vor allem: Hält die Geschichte, was der erste Satz verspricht?« Für die Preisvergabe wurden nur erste Sätze von Romanen und Erzählungen zugelassen, die in deutscher Sprache verfasst wurden. Im vorliegenden Buch wurde großzügiger verfahren und einige Übersetzungen akzeptiert.

Das Buch bietet »eine Auswahl der charmantesten und eindrucksvollsten Beiträge« – so der Untertitel –, die mehr als 17 000 Menschen aus über 60 Ländern, allen voran aus den deutschsprachigen Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz, aber auch aus Russland, Malaysia, China, Australien, der Elfenbeinküste, Kanada und Brasilien, um nur einige zu nennen, eingeschickt haben. Erwachsene, Jugendliche und Kinder sowie ganze Schulklassen haben sich an dieser Suche nach ihrem schönsten ersten Satz beteiligt. Die Wahl des Jüngsten (3 Jahre alt) fiel auf »Der Friederich, der Friederich, das war ein arger Wüterich«, weil es sich schön reimt. »Ich kann die Geschichte schon auswendig. Mama liest mal laut und mal leise und dann ist da mords was los.« (39) Wie schön, dass im Angesicht von Fernsehen und anderen Medien vorgelesen und zum Lesen *geführt* wird! Manchmal gerät es dann ins Stocken, droht fast ganz aufzuhören, wie einige Beispiele im Buch zeigen.

Witzig und mutig zugleich finde ich den Beitrag »Phantasie ist Erfahrung« eines Punk und keines Walser-Fans. Detlef Schiermeister schreibt: »[...] sein Buch ›Meßmers Reisen‹ hat mich gepackt. Es ist ja kein Roman, sondern eine Sammlung von Fragmenten. Ich war so begeistert von ›Meßmers Reisen‹, dass ich Walser ein Fax schickte [...] Nur mit Fantasie macht man Erfahrungen.« Welche er gemacht hat, ist auf Seite 18 nachzulesen. Für Deutschlehrer und Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrer habe ich die Begründung zu »Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?« aus Goethes *Erkönig* herausgesucht. So wie Cécile Witrant, Frankreich muss es insbesondere vielen Deutschlernenden oder deutschen Schülern gehen: »Was? Die deutsche Sprache singt? Das hörte ich gar nicht, als ich Deklinationen und unregelmäßige Verben lernte. Aber dieses Jahr, als der Deutschlehrer mit Herz und Leidenschaft dieses Gedicht las, habe ich klar gehört: Die deutsche Sprache klingt und singt so schön!« (17) Andere kommen auf Umwegen zum deutschen Original, wie Louis Edward Bizin aus Australien bei Kafka:

»Die Verwandlung« habe ich als 12-jähriger Knabe auf Portugiesisch gelesen, dann auf Russisch, als ich 25 Jahre alt war, noch einmal auf Englisch an meinem 36. Geburtstag und das letzte Mal in meinem derzeitigen Alter von 48. Das erste Mal spürte ich Schrecken und Entsetzen, das zweite Mal erregte die Geschichte in mir Angst und Wahnsinn, das dritte Mal kam sie mir komisch und traurig vor. Neulich erfuhr ich Demut und Mitgefühl, aber niemals Gleichgültigkeit [...] eines der interessantesten Bücher, die ich je gelesen habe und behalte es an der Seite auf meinem Nachttisch. Und das Wichtigste: In der Originalsprache, in der deutschen Sprache.« (63)

Nachdenklich machen die beiden Begründungen (28) zu »Solange etwas ist, ist es nicht das, was es gewesen sein

wird.« (Martin Walser, *Springender Brunnen*), insbesondere die von Lutz Vogel, Kulturbürgermeister und amtierender Oberbürgermeister der Stadt Dresden. Er ist eine der beitragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, wie u. a. Norbert Lammert, der den ersten Satz zu *Michael Kohlhaas* (H. v. Kleist) für einen starken »Einstieg in ein großes, immer noch aktuelles Thema: Gerechtigkeit und Rechtsstaat« hält (17).

Den ersten Preis im Wettbewerb erhielt Lukas Mayrhofer, Österreich mit seinem raffinierten Plädoyer für »Ilsebill saltzte nach«, dem Anfang von Günter Grass' *Der Butt* (56). Insgesamt gab es neun Preisträger in den Kategorien 1. Erwachsene, 2. Kinder und Jugendliche und 3. Schulklassen. Einen Sonderpreis erhielt zu Recht Marina Demenkowa aus Russland. Sie hat »Der Hirbel ist der Schlimmste von allen, sagten die Kinder im Heim.« (P. Härtling) gewählt, einer Geschichte, die uns heutzutage aufrütteln müsste und uns Härtlings Buch hochaktuell erscheinen lässt. Marina Demenkowa stellt uns Lesern am Schluss die Frage: »glauben Sie, dass WIR die Schlimmsten sind?« (75) Hoher Respekt gebührt dieser nachdenklichen und einfühlsamen Begründung, die sie nach nur zwei Jahren Deutschstudium, zu leisten imstande war. Dies muss das Herz jedes DaF-Lehrers höher schlagen lassen.

Zwischen die Wettbewerbsbeiträge reihen sich in die Buchseiten ansprechende Bilder, ein genüsslich zu lesender, spritziger Beitrag von Elke Heidenreich (35–37); Thomas Brussig gewährt uns einen Einblick in die Schriftstellerwerkstatt und in die Vertracktheit, erste Sätze zu schreiben (52–54). Nach Lars Reichows witzigem Exkurs (111–112) fragt man sich, welcher Satz das schwerste Leben hat und wie es wohl mit der Buchreihe weitergehen möchte. Vielleicht beschreiben die Worte der Überschrift von Prof. Dr. Joseph

Kruses Beitrag (82–85) »[...] Anfang gut, Ende offen« die Zukunft dieser Wettbewerbs- und Buchreihe. Kaum ist der letzte Band erschienen, wird schon der Einsendeschluss zum nächsten Wettbewerb bekannt gegeben.

Mancher *schönste erste Satz* ist kurz und prägnant, mancher zieht sich über zwei Drittel einer Seite hin, und solch ein modernes Ungetüm fordert den Leser (109). Die Begründungen sind ganz unterschiedlichen Genres gewidmet – vom Haushaltsbuch bis zum philosophischen Werk, vom Original bis zur Übersetzung (Anfang der Bibel, 126–127). »Vor allem aber erzählen sie viel vom Reichtum unserer Literatur – und darüber, warum Lesen so schön und so kostbar ist.« (9) *Der schönste erste Satz* als Liebeserklärung an die deutsche Literatur und Sprache sei nicht nur Leseratten wärmstens empfohlen.

Deutsch Interaktiv. Der Internet-Deutschkurs der Deutschen Welle.

Deutsche Welle Bonn, 2007. <http://www.dw-world.de>

(Jochen Dreier, Bielefeld)

»Betreten Sie eine neue Dimension des Lernens!« Mit diesen Worten wird man bei der *Deutschen Welle* eingeladen, am interaktiven Deutschkurs auf www.dw-world.de teilzunehmen. Warum eine neue Dimension? Weil Deutsch lernen mit dem Auslandsrundfunk über das Internet neu ist oder weil *Cornelsen* Lernmaterialien kostenlos zur Verfügung stellt oder weil dieser Deutschkurs immer und von überall erreichbar ist, solange ein Internetzugang besteht?

Sicher ist, dass all diese Eigenschaften vorhanden sind und die *Deutsche Welle* durchaus Neuland betreten hat, integriert in ihrem Internetangebot und ei-

nem speziell für dieses Format entwickelten Sprachkurs eine Fremdsprache zu vermitteln. Vor allem, da ein globaler Rundfunk noch ganz andere Möglichkeiten bietet eine Sprache zu vermitteln oder für dessen Inhalt zu interessieren. Denn neben dem Deutschkurs, der dem selbständigen Lerner Zertifikate, eine Art Leistungsbescheinigung über bearbeitete und bestandene Elemente des Sprachkurses bis zur Stufe B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen ausstellt, werden auch langsam gesprochene Nachrichten und aktuelle Beiträge mit Vokabelglossar zur Verfügung gestellt.

Doch kann ein Sprachkurs im Internet wirklich so viel Sprachkompetenz vermitteln, selbst wenn er die beste Finanzierung, Expertenwissen und neueste Technik verarbeitet, dass für jeden an Deutsch und Deutschland interessierten Menschen die *Deutsche Welle* das sein kann, was sie gerne wäre: »Your Link to Germany«?

Der Einstieg geschieht durch das Anmelden eines eigenen Accounts, damit Ergebnisse und Fortschritte abgespeichert werden können (auch ein Gastzugang ist möglich, der aber die Option des Speicherns nicht zulässt). Als nächstes kann der Nutzer angeben, wie viel Wissen er schon über die deutsche Sprache hat, so dass der perfekte Einstieg für jede Niveaustufe gewährleistet sein soll. Allerdings muss der Nutzer mindestens ein bisschen Englisch oder Russisch sprechen, wenn er noch keine Kenntnisse der deutschen Sprache hat, damit er sein Niveau findet. Wenn nun das Niveau gewählt ist, öffnet sich eine neue Seite, auf der man Übungen und Tests auswählen kann. So fängt es, wie üblich, mit einem Kapitel über Begrüßungen an.

Die Spracharbeit wird mit unterschiedlichsten Variationen von Übungen vollzogen, so können es Videos, Audiodateien, Lückentexte oder kleinere Spiele sein, die durch *Adobe Flash* auf dem